Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. zuzüglich Abtragegebühr. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten Boten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3 gespaltene Reklamezeile im redaktionellen Teile 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigenannahme aller Vermittlungsstellen und Agenturen.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 96. — 87. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 24. April 1928

Elsässischer Protest.

Frankreich hat ein Wahlrecht, das gegenüber dem deutschen den Vorzug hat, den Wähler in viel engere Beziehung zu seinem Kandidaten zu setzen, als dies in Deutschland der Fall ist. Der Franzose wählt den Mann, nicht die „Liste", die Partei. Freilich ist auch das französische Wahlrecht deswegen nicht durchaus vollkommen, denn die Wähler müssen am nächsten Sonntag zum zweitenmal ihre Stimmen abgeben überall dort, wo beim ersten Wahlgang ein Kandidat nicht die absolute Mehrheit erhielt. Das ist aber bei etwa zwei Dritteln der Wahlkreise — die mit den Arrondissements, also etwa unseren Landkreisen, zusammenfallen — bei dem ersten Wahlgang der Fall gewesen, so daß am 22. dieses Monats erst etwa ein Drittel Abgeordneter endgültig gewählt worden ist, man daher über die endgültige Zusammensetzung der Kammer vorläufig kaum etwas sagen kann.

Allerdings ist aus der Stimmenabgabe schon jetzt festzustellen, daß die Hoffnungen Poincarés und seiner Freunde auf einen überwältigenden Sieg doch nicht ganz in Erfüllung gegangen sind. Gewiß wird er in der kommenden Kammer auf eine sichere Mehrheit rechnen können. Aber einen Wermutstropfen haben die Wahlen doch in den Siegesbecher Poincarés gemischt: das ist das Wahlergebnis in Elsaß-Lothringen, wo die „Elenden", die „franzosenfeindliche Clique" — wie vor kurzem Poincaré in einer Straßburger Rede die Autonomisten bezeichnete — einen großen Abstimmungssieg errungen haben. Die Elsässer haben wieder einmal „protestiert", genau so, wie sie vor 50 Jahren im Deutschen Reichstag als „Protestler" sogar eine eigene Partei gebildet haben.

Das Vorgehen der Pariser Regierung gegen diese „Autonomisten" hat also gerade den Erfolg gehabt, den jeder Kenner elsässischen Volkstums voraussagen konnte: der Elsässer läßt sich nicht „regieren", von oben herab, also von Paris aus, kommandieren. Genau sowenig — wir haben dies leider viel zu spät gemerkt —, wie er sich dies von Berlin aus gefallen ließ. Es hat der Pariser Regierung nichts genützt, daß sie alle „Verdächtigen" verhaften ließ und kurz vor den Wahlen noch den großen Apparat einer — bisher nur angekündigten — Schwurgerichtsverhandlung aufzog. Diese Mitglieder des „Heimatbundes für Elsaß-Lothringen" sollten schnell noch als „Verbrecher gegen die Sicherheit und Ordnung" infamiert werden, sollte, um mit Poincaré zu sprechen, das elsässische Volk durch seine Stimmabgabe weit abrücken von dieser „Clique" — und nun ist der Vorsitzende dieses Heimatbundes, Ricklin, einst deutscher Reichstagsabgeordneter, jetzt Untersuchungsgefangener, drauf und dran, in die Deputiertenkammer einzuziehen. Die Front der elsässischen Heimatbündler wäre noch viel breiter, viel geschlossener, wenn nicht innenpolitische französische Streitfragen sie umwogen würden. So sind die Sozialdemokraten vom Elsaß ihr ferngeblieben, sind Anhänger der Pariser Regierung, weil sie deren antikirchlichen Gesetze auch im Elsaß durchgeführt wissen wollen.

Ein kleines Gefühl der Schadenfreude wird man in Deutschland nicht zu unterdrücken brauchen: die Pariser Regierungspolitik hat Schiffbruch erlitten, die „erlösten" Provinzen haben mit größter Deutlichkeit gegen jene Maßnahmen protestiert, die dieses Land, das elsässisch und nur elsässisch, „autonom" sein will, durchaus in die französische Uniform stecken wollen. Das deutsche Geld, das französischen Behauptungen zufolge angeblich in der Heimatbundbewegung eine so große Rolle spiele, ist Schwindel; das wird auch der kommende Autonomistenprozeß hoffentlich beweisen. Wir Deutschen knüpfen darum an den Wahlausgang im Elsaß keine eigensüchtigen Wünsche, aber wir freuen uns, daß die Elsässer durch die Wahlen ihrem Willen Ausdruck geben, Stammesart und Eigenleben auch in Zukunft zu wahren.

Erdbeben in Griechenland.

Korinth teilweise zerstört.

Die Erdbebenwarten in Hamburg, Heidelberg und Jena hatten ein neues starkes Erdbeben verzeichnet. Der Erdbebenherd mußte nach den wissenschaftlichen Schätzungen in einer Entfernung von 1700 bis 2100 Kilometer liegen. Jetzt weiß man, daß diese Erderschütterung in Griechenland erfolgt ist, und zwar in Patras und am Patrasgolf.

Am schwersten gelitten hat die Stadt Korinth, die fast dem Erdboden gleichgemacht worden ist. Die Stadt bildet ein Ruinenfeld; fast sämtliche großen Gebäude sind eingestürzt. Die stehengebliebenen Häuser zeigen viele Risse. Die Einwohner stürzten auf die Straße und durch ihre Schreie hindurch hörte man das Getöse der einstürzenden Gebäude. In Kokonon sind 25 Häuser eingestürzt. Ein Telegraphist von Korinth telegraphierte bis zum letzten Augenblick: „Hilfe, Hilfe, alles verloren!" Dann erfolgte der Einsturz des Telegraphenamtes und der Beamte wurde durch die Trümmer getötet. Das Gefängnis von Korinth ist ebenfalls zerstört. Die Gefangenen flohen, soweit sie nicht verunglückt sind. Auch viele Soldaten einer einstürzenden Kaserne wurden Opfer des Bebens.

Unentschiedene Wahlen in Frankreich

Der erste französische Wahltag.

Erst die Stichwahl entscheidet.

Der Sonntag hat die Einleitung zu den französischen Neuwahlen für die Abgeordnetenkammer gebracht. Man muß von einer Einleitung sprechen, da höchstens ein Drittel der Abgeordneten Sonntag im ersten Wahlgang endgültig gewählt wurden, während zwei Drittel sich der am nächsten Sonntag, den 29. April, stattfindenden Stichwahl unterziehen müssen. Vorläufig sind folgende Resultate festgelegt: Von den 612 Abstimmungen sind 602 bekannt. 175 Mandate sind besetzt, über 427 Mandate muß in Stichwahlen entschieden werden. Von den 175 Gewählten gehören 72 der Republikanisch-Demokratischen Union an (Nationale Vereinigung), 41 sind Linksrepublikaner, 31 Radikale und Sozialistischradikale, 17 republikanische Sozialisten und 14 Sozialisten.

Die Wahlen haben sich in ganz Frankreich ohne besondere Zwischenfälle vollzogen. Der Wahlakt begann um 8 Uhr und wurde um 6 Uhr geschlossen. In Paris zeigte sich vor den einzelnen Wahllokalen die übliche Tätigkeit, die im Heranschleppen der säumigen Wähler besteht. Die Wahlbeteiligung ist beträchtlicher gewesen als bei der letzten Wahl im Jahre 1924.

Bekannte Gewählte.

Bei den ersten definitiv Gewählten fällt eine größere Anzahl Anhänger der Richtung Poincarés auf, zu denen gut die Hälfte der Mandatsträger zu rechnen ist. Briand und Herriot wurden mit starker Mehrheit wiedergewählt, während Kriegsminister Painlevé im Wahlbezirk Gex mit einem Sozialisten in Stichwahl kommt. In Dijon wurde der radikale Bürgermeister Gérard mit 10300 Stimmen gewählt. In Hagenau findet Stichwahl statt zwischen dem früheren Abgeordneten Walter und dem Autonomisten Hauß, dem Sohn des früheren deutschen Staatssekretärs. In Belfort wurde Tardieu wiedergewählt. Der frühere Vizepräsident der Kammer, Paté, sowie der Sozialist Vincent Auriol wurden wiedergewählt. Dagegen kam der Sozialistenführer Blum in Paris nur in Stichwahl in Paris gegen seinen kommunistischen Wettbewerber. Wiedergewählt sind der Präsident der bisherigen Kammer, Ferdinand Bouisson (Sozialist), sowie der Radikalsozialist Malvy, der Vorsitzende der Finanzkommission der bisherigen Kammer, der demokratische Republikaner Bonnefon, der Sozialist Paul-Boncour und der Handelsminister Bokanowski. In Stichwahl kommen der Kommunist Marcel Cachin, der frühere Minister Georges Bonnet sowie der bekannte sozialistische Gewerkschaftsführer Ury-Oise. Unter den nicht wiedergewählten Mitgliedern der bisherigen Kammer sind zu erwähnen Reynaldy, der im Ministerium Herriot Handelsminister war, und Paul Morel, früherer Unterstaatssekretär der Finanzen.

Ueberraschung in Elsaß-Lothringen.

Unter starker Teilnahme gingen die Wahlen in Elsaß-Lothringen vor sich. Sie bedeuten schon jetzt eine entschiedene Absage an den Regierungskurs und die nationalistischen Poincaré-Blätter stimmen ein Wehegeschrei an. Große Erfolge haben die Autonomisten errungen, obwohl oder weil ihre Führer meistens im Gefängnis sitzen.

In Mülhausen im Elsaß hat der Sozialist Grumbach, der in Stichwahl steht, die höchste Stimmenzahl erlangt, an zweiter Stelle steht der aus dem Hägy-Prozeß bekannte Advokat Krähling (Autonomist). In Straßburg steht Peirotes (Sozialist) im Stichwahlkampf mit dem Linksrepublikaner. Der autonomistische ehemalige Redakteur der „Zukunft", Schall, hat 3600 Stimmen erhalten. In Gebweiler ist der rechtsstehende Bilger gewählt. Im Marne-Departement steht der Sozialrepublikaner Forgeot in Stichwahl mit dem sozialistischen Kandidaten. Im zweiten Wahlbezirk von Straßburg muß der Sozialist Georges Weill sein Mandat in der Stichwahl verteidigen. Der inhaftierte Autonomistenführer Dr. Ricklin erhielt in Altkirch 5000 Stimmen, der als Heimatsverteidiger bekannte katholische Kandidat 4000. Zahlreiche Autonomisten kamen in die Stichwahl. Die Resultate des Unterelsaß geben mit denen des Oberelsaß zusammengenommen den Wahlen den Charakter von Oppositionswahlen.

Ein neuer Polarsieg

Wilkins überfliegt das Nordpolgebiet

In 22 Stunden von Alaska nach Spitzbergen.

Die Überfliegung des Nordpolgebietes durch Wilkins und Eyelson, die in etwas weniger als zweiundzwanzig Stunden über eine Entfernung von 3400 Kilometer von Alaska nach Spitzbergen gelangt sind, ist als ein Ereignis von allergrößter Bedeutung für die Polarforschung zu bewerten. Die Newyorker Presse feiert den Flug als die größte Tat der bisherigen Luftfahrt und die Vereinigte-Staaten-Regierung hat den kühnen Fliegern telegraphisch ihre Glückwünsche ausgesprochen. Frithjof Nansen, der ja für alle Polforschung als allererste Autorität zu gelten hat, erklärte, daß dieser Flug „unter allen Umständen" als eine großartige Tat betrachtet werden müsse. „Unter allen Umständen" — das soll heißen, auch wenn der Pol selbst nicht überflogen worden sein sollte. Der gleichen Ansicht ist auch Amundsen, der feststellt, daß Wilkins und sein Begleiter jedenfalls über dem Polarbassin gewesen seien.

Der amerikanische Flieger Wilkins, der jetzt den Nordpol überflog.

Dr. Bowman, Direktor der amerikanischen geographischen Gesellschaft, erklärt, daß Wilkins beabsichtigt habe, bei Überfliegung des Polarmeeres einen Rechtskurs einzuhalten und so ein Gebiet zu erforschen, von dem man annahm, daß dort Land vorhanden sei. Der Flug habe diese Frage endgültig geklärt und gleichzeitig Klarheit über verschiedene Gebiete in Nordgrönland gebracht. Nach diesem Fluge sei es sicher, daß die flache Grenze des

Das Nordpolargebiet.

Polarmeeres entlang der Küste von Sibirien ausgenommen, künftige Polarforschungen kaum noch zu weiteren Landentdeckungen führen würden. Kapitän Wilkins habe nicht beabsichtigt, über den Nordpol selbst zu fliegen.

Wilkins selbst äußerte sich über seinen Flug von Barrow in Alaska nach Green Harbour Svalbard folgendermaßen: „Wir stießen schon beim Abflug infolge der starken Belastung des Flugzeuges auf Schwierigkeiten. Dreimal brachen die Metallkufen des Apparats, bis es endlich gelang, auf der 1300 Meter langen Abflugbahn einen guten Start zu bekommen. Während der ersten 750 Kilometer des Fluges war das Wetter günstig. Dann kam Nebel auf und entzog das „Land" für 150 Kilo-

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF